

Krescheln täglich  
 r. a. 6 Uhr früh in der  
 genen Druckerei, Adolph-  
 straße 20. — Die Redaktion  
 scheidet sich Sektionsfrage 20  
 (Stundstunden von 5 bis 6  
 Uhr p. m.), die Verwaltung  
 s. a. s. a. p. l. (Papierhand-  
 lung Jos. Krumpoltz).  
 Versprecher Nr. 58.  
 der Druckerei des  
 „Polaer Tagblatt“  
 Dr. M. Krumpoltz & Co.,  
 Herausgeber:  
 K. Adolph Hugo Dudek.  
 der die Redaktion und  
 Druckerei verantwortl. ist:  
 Hans Lorbel.

# Polaer Tagblatt

Einzelpreis 10 Heller.  
 Bezugsgebühren:  
 Monatlich . . . 3 K 20 h  
 Vierteljährig . . . 9 K — h  
 Für das Ausland erhöht sich  
 die Bezugsgebühr um die  
 Postportofisgebühren.  
 Postsparkassenkonto  
 Nr. 138.575.  
 Anzeigenpreise.  
 Eine Zeile 4 mm hoch  
 — ein Jahr 30 K — in Wer-  
 bungszeit 8 h. in Fei-  
 den 12 h. Reklamendru-  
 cken werden mit 2 K für  
 eine Spaltenzeile, Bezugs-  
 zwischen Text mit 1 K für  
 ein Zeile berechnet.

18. Jahrgang.

Pola, Samstag, 22. Dezember 1917.

Nr. 4087.

## Italienische Gegenangriffe blutig abgewiesen.

### Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 21. Dezember. (K.B.) Amtlich wird ver-  
 anbart:

Westlicher Kriegsschauplatz: Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz: Westlich der Brenta  
 nürnte der Italiener nach heftiger Artillerievorbereitung  
 inbenmal gegen unsere Linien bei Ost. il Lepre, drei-  
 mal gegen jene südwestlich des Monte Berica. Sämt-  
 liche Angriffe wurden unter jäheren Feindesverlusten  
 los abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

### Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 21. Dezember. (K.B. — Wolffbüreau.)  
 Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz  
 Rupprecht: In Flandern blieb bei dichtem Nebel die  
 Artillerietätigkeit wenig gering. Nördlich der Straße  
 Hoven—Menin trat nachmittags eine erhebliche Feuer-  
 heigerung ein. In einem erfolgreichen Erkundungsge-  
 fächte südlich von Hottelbeke wurde eine Anzahl Eng-  
 linder gefangen. — Heeresgruppe Herzog Albrecht von  
 Württemberg: Bei Hirschach, südlich von Altkirch, fielen  
 bei einem gelungenen Vorstoß in die französischen Linien  
 Gefangene in unsere Hand.

Westlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Mazedonische Front: Keine größeren Kampfhand-  
 lungen.

Italienische Front: Siebenmal hürnten italienische  
 truppen gegen die von österreichisch-ungarischen Truppen  
 in den letzten Tagen erkämpften Höhen westlich des  
 Monte Molone und dreimal gegen den Monte Berica.  
 Alle Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten.  
 Ein gleiches Mißerfolg hatte ein feindlicher Angriff  
 Monte Solarolo. Das lebhafteste Feuer hielt wäh-  
 rend der Nacht und am frühen Morgen in den Kampf-  
 schnitten an.

Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

### Bericht des deutschen Admiralsstabes.

Berlin, 20. Dezember. (K.B.) Das Wolffbüreau  
 meldet:

Im Armeekanal versenkten deutsche Unterseeboote  
 Dampfer mit 23.500 Brikettregistertonnen.  
 Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 20. Dezember. (K.B. — A.F.B.) Der  
 Generalstab teilt mit:

Mazedonische Front: Beiderseits des Ochridsees  
 radeses Wirbelfeuer. Südlich von Dobroposje, westlich  
 von Warbar und zwischen Dolzeli und Doiranje ver-  
 änderte sich das Artilleriefeuer zeitweilig. In der Mo-  
 ntagabend setzte unsere Artillerie ein feindliches Mun-  
 denbespot in Brand. An der unteren Struma gewöhn-  
 liche Erkundungstätigkeit, in deren Verlauf mehrere  
 feindliche Abteilungen vertrieben wurden.

Dobrodachfront: Waffenstillstand.

### Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 20. Dezember. (K.B. —  
 A.F.M.) Das Hauptquartier teilt mit:

Palästinafront: Im rechten Abschnitt Artillerietätig-  
 keit von mäßigen Grenzen. Bei El Bires, nordöstlich  
 von Heblu Saida, verlusten die Engländer im Morgen-  
 grauen und am Nachmittag sich einer von uns be-  
 leichten Höhe zu bemächtigen. Beide Angriffe wurden  
 mit erheblichen Verlusten für den Feind zurückgeschla-  
 gen. Feindliche Fliegerbombenwürfe auf Sericho waren  
 ergebnislos. Im übrigen schränkte ungünstiges Wetter  
 auf der ganzen Front die Fliegeraktivität ein.

Kaukasusfront: Zwischen unseren und den russischen  
 Truppen wurde Waffenstillstand geschlossen.

### Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 19. Dezember. Gestern  
 verurteilte der Feind durch eine den ganzen Tag über  
 andauernde blutige Aktion, bei der heftige Bombardements  
 mit starken Infanterieangriffen abwechselten, vom  
 Capriepaß bis zum Monte Berica seine Linien nach  
 Süden vorzutreiben. Nur auf seinem linken Flügel, wo  
 an die Hundert Gefangene in unserer Hand blieben,  
 gelang es dem Feinde Vorteile zu erringen und sich zu  
 behaupten. In der Zone des Monte Molone, auf dem  
 rechten Flügel, waren die Anstrengungen des Feindes  
 erfolglos, trotz des bewundernswürdigen Widerstandes,  
 den unsere Truppen westlich der Ost. il Lepre leisteten.  
 Vergleichliche Uebergangsvorstöße über die alte Pflanz-  
 zwischen Gradnago und Casa Zuchernia führten zu heftigen  
 örtlichen Kämpfen, an denen die schwimmenden  
 Batterien der Marine tätigen Anteil nahmen. Wir ha-  
 ben einige Gefangene eingebracht.

### Die Friedensverhandlungen.

Brest-Litowsk, 21. Dezember. (K.B.) Minister  
 des Äußeren Graf Czernin sit mit Begleitung am  
 20. Dezember, abends, hier eingetroffen.

Berlin, 21. Dezember. (K.B.) Wie der „Lokal-  
 anzeiger“ meldet, reist der Staatssekretär des Auswärtigen  
 Amtes, Dr. v. Kühlmann, heute, kurz nach zwölf  
 Uhr nachts, nach Brest-Litowsk ab.

Berlin, 20. Dezember. (K.B.) Reichskanzler  
 Graf Hertling empfing nachmittags die Vertreter sämt-  
 licher Reichstagsparteien zu einer vertraulichen Aus-  
 sprache über die durch den Beginn der Friedensverhand-  
 lungen geschaffene politische Lage. Der Reichskanzler  
 teilte mit, daß der Kaiser ihm das Mandat zum Ab-  
 schluss der Friedensverhandlungen erteilt habe, und daß  
 er den Staatssekretär Dr. v. Kühlmann als Unter-  
 händler bestellt habe.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes gab  
 einen Überblick über den geplanten Gang der zukünftigen  
 Verhandlungen und legte die Gesichtspunkte dar,  
 von denen die Regierung sich dabei leiten lassen wird.

Nach einer eingehenden Aussprache wurde die Zu-  
 stimmung aller anwesenden Abgeordneten zu den in den  
 Ausführungen des Staatssekretäres dargelegten allge-  
 meinen Richtlinien festgestellt. Man einigte sich ferner  
 dahin, daß die nächste Sitzung des Hauptausschusses des  
 Reichstages am 2. Januar stattfinden soll.

Amsterdam, 20. Dezember. (K.B.) Ein hiesiges  
 Blatt meldet aus Petersburg: Am 18. Dezember reiste  
 die russische Abordnung zu den Friedensverhandlungen  
 nach Brest-Litowsk. Sie besteht aus dem nationalrussischen  
 Professor Volkrowski, dem Diplomaten Dobrowskii,  
 dem Admiral Swanow und dem Finanzmann Obolenski.

### Italienische Kammer.

Zürich, 20. Dezember. (K.B.) In der römischen  
 Deputiertenkammer teilte der Präsident mit, daß das  
 Parlament von Kuba einstimmig die Kriegserklärung  
 gegen Oesterreich Ungarn abbilligt habe, denn Oester-  
 reich sei der Erbfeind Italiens und Kuba habe während  
 seines Unabhängigkeitskampfes von Italien Unter-  
 stützung erhalten. Schatzminister Nitti gab einen Ueber-  
 blick über die finanzielle Lage, woraus zu entnehmen  
 ist, daß in der Periode 1916—17 als effektive Ein-  
 nahme des italienischen Staatshaushaltes 5.345.000.000  
 Lire gebudt sind, während die Ausgaben 17.595.000.000  
 Lire betragen, wovon 12.874.000.000 Lire auf die  
 Kriegsausgaben entfallen. Seit November 1916 be-  
 zifferte sich der monatliche Durchschnittsbetrag der  
 Kriegsausgaben auf 1.310.000.000 Lire. Der Voran-  
 schlag für das Rechnungsjahr 1918—19 ruhe durchaus  
 auf der Voraussetzung des eingetretenen Friedens und  
 weise eine bedeutende Belastung auf. Während des  
 Jahres 1916 hat die Einfuhr die Ausfuhr um  
 5.229.000.000 Lire überzogen. In den ersten zehn Mo-  
 naten des Jahres 1917 hat der Einfuhrüberschuss  
 4.576.000.000 Lire betragen. Der Schatzminister betonte  
 jedoch, die wirtschaftliche Beschaffenheit der Verbände sei  
 für Italien notwendig, sowohl in der gegenwärtigen  
 Kriegshälfte, wie nach dem Kriege. Eine weitere Ein-  
 schränkung des Verbrauches sei demnach unumgänglich.  
 Der Sozialist Bini erklärte die Notwendigkeit, daß  
 die Betätigung seiner Partei die heutige militärische Lage  
 Italiens verurteilt habe, für unhaltbar. Die Kriegs-  
 anghänger greifen den Sozialismus an, um ihre eigene  
 Untätigkeit, sowie ihre moralische und tatsächliche Wirk-  
 losigkeit zu verdecken. Die militärische Katastrophe, die  
 für Italien herabgebrochen ist, sei viel zu gemaltig, als  
 daß sie aus irgend welchen verbalen Agitationen er-  
 klärt werden könnte; viel eher wäre anzujähren, daß  
 die Soldaten wenig zu essen hätten. — Deputierter  
 Giratti empfahl als Mittel zur Behebung des Brot-  
 mangels die Erhöhung des Brotpreises. Er erklärte,  
 die Italiener müßten einträchtig sein, um des Sieges  
 willen. — Deputierter Alfio, Mitglied des Bundes  
 für nationale Verteidigung, verlegte sich auf die Ver-  
 teidigung Cadornas und griff Nolini an, der seine  
 hervorragende Stellung nicht dazu benützt habe, den  
 Italienern in diesen schweren Stunden das Herz zu  
 erwärmen. Italien werde, wenngleich sein Karzeit sein  
 Herz vor Schmerz zerrissen sei, dank des Heldentums  
 der Armee, den Endsieg zu beschleunigen wissen.

### Die Friedensverhandlungen und der deutsche Reichstag.

Von parlamentarischer Seite wird geschrieben:  
 So bringt denn doch das Jahr 1917 noch ernst  
 gedachte Friedensverhandlungen herbei. Ziel kann dies.

naturgemäß nur sein, zu einem Frieden zu gelangen, der uns ein dauerndes freundschaftliches Verhältnis zu unseren östlichen Nachbarn verbürgt. Die Interessen Bedenken, welche unsererseits gegen die vorgenannte Entscheidung des Königreiches Polen erhoben worden sind, rühren ja zu einem guten Teile von der Befürchtung her, daß diese Maßnahme die Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zu dem russischen Reichdeutsches erschweren könnte. Die Herstellung eines solchen Verhältnisses mit Rußland ist jetzt von um so größerem Wert, als wir auch nach Friedensschluß erhebliche Schwierigkeiten in dem übrigen Weltverkehr zu überwinden haben werden. Die Unterhändler der Mächte werden daher die Erreichung des Zieles eines solchen Friedens mit Rußland innerhalb der durch die Lebensbedingungen des Deutschen Reiches und unserer Verbündeten, gezogenen Grenzen sehr im Auge zu behalten haben.

Wenn die Reichsleitung nach den Urlegungen der demokratischen Presse die Friedensverhandlungen in Fühlung mit den Vorkämpfern des Reichstages führen sollte, so wird mit Bestimmtheit zu erwarten sein, daß zu solchen Besprechungen nicht nur die Führer der Parteien des linken Blockes, sondern auch die der Rechtsparteien hinzugezogen werden. Wenn eine solche Mitwirkung des Reichstages bei der Führung der Friedensverhandlungen stattfinden soll, so darf sie nicht die eines Rumpfparlamentes, sondern muß die des ganzen Reichstages sein. Bei diesem Anlaß mag darauf hingewiesen werden, daß es einer Erwägung verdient, ob nicht die Rechtsparteien fortan an den interfraktionellen Besprechungen, von denen sie sich bisher ferngehalten haben, zu beteiligen seien. Sie würden auf diesem Wege vielleicht aus der bisherigen Isolierung herauskommen und zu praktischer Mitarbeit an der Reichspolitik gelangen.

**Ungarisches Abgeordnetenhaus.**

Budapest, 21. Dezember. (R.B.) In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses unterbreitete Wahlrechtsminister Dr. Wassong den Entwurf betreffend die Wahlrechtsreform. Hiedurch sind die von oppositioneller Seite wiederholt gegen die Regierung erhobenen Angriffe, als könnte diese ihre Versicherung, daß sie mit der Wahlreform siehe und solle, nicht einhalten, am besten widerlegt. Die Regierung hat, obwohl sie erst seit einigen wenigen Monaten im Amte ist, nunmehr mit der Unterbreitung dieser Vorlage den Beweis geliefert, daß sie die Wahlreform nicht bloß als Prinzip verkündigt, sondern auch durch die Tat beweise, daß sie sie auch wirklich durchführen wolle. Die wichtigsten Bestimmungen der Wahlrechtsvorlage sind: Wähler ist der ungarische Staatsbürger, welcher das 24. Lebensjahr

vollendet hat, sowie die Kenntnis des Lesens und Schreibens besitzt. Sodann jeder Befähigte der Ehrentreuheitsmedaille oder des Karl-Truppenkreuzes, ohne Rücksicht auf das Alter, ferner wer eine Steuer von mindestens 10 Kronen zahlt. Sodann wer seiner ordnungsmäßigen aktiven Militärdienstpflicht Genüge geleistet oder während der Kriegsdauer, wenn auch mit Unterbrechungen, mindestens zwei Jahre aktiv Militärdienst geleistet, oder ohne Rücksicht auf die Dienstzeit den Unteroffiziersrang erlangt hat, weiters wer auf Grund einer gewerblichen Lizenz ein Gewerbe ausübt, oder in gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betrieben ständig angestellt ist. Endlich sämtliche in das Wahlregister vom Jahre 1914 aufgenommenen Wähler, so lange der Rechtsgrund ihrer Aufnahme besteht. Das Wahlrecht besitzen ferner alle Frauen, welche das 24. Lebensjahr vollendet haben, die ungarische Staatsbürgerin, sowie die Kenntnis des Lesens und Schreibens besitzen und vier Bürgergutsklassen oder einen ähnlichen Bildungsgrad nachweisen können. Ferner jene Frauen, deren Gatten während des Krieges gefallen sind oder den Kriegstrupagen erlegen sind, falls aus der Ehe ein Kind vorhanden ist, weiters alle Frauen, die seit zwei Jahren Mitglied eines wissenschaftlichen, literarischen oder künstlerischen Vereines sind. Die Bedingungen des passiven Wahlrechtes sind für Frauen und Männer übereinstimmend festgesetzt. Wählbar ist, wer zur Zeit der Wahl das Wahlrecht besitzt und gegen den keiner der in der Vorlage vorgesehenen Ausschlussgründe, wie Kuratel usw. vorliegt, wenn er das 24. Lebensjahr vollendet hat und der ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist.

**Rußland.**

Petersburg, 19. Dezember. (R.B. — F.M.) In einer Unterredung mit dem französischen Botschafter Roukens lenkte Trojki die Aufmerksamkeit des Botschafters auf die peinliche Stellung der französischen Offiziere in der Ukraine. Es schein ihm als ein unmöglicher Zustand, daß französische Offiziere Beziehungen mit der Rada unterhalten, die die Sowjettruppen entwaaffe, die Gegenrevolution Kaledins offen unterstützen und die Einheit der Front schädige, indem sie ohne vorheriges Einverständnis mit dem Hauptquartier ukrainische Truppen, die zur Bewachung der russisch-rumänischen Front sind, abziehe. Der Botschafter bemerkte, alle der Wiffion zugeleiteten französischen Offiziere hätten den formellen Auftrag erhalten, sich jeder Einmischung in den Kampf zu enthalten. Im Falle eines bewaffneten Konfliktes zwischen der Rada und den Truppen der Sowjetregierung werde sich die Rolle der Offiziere der Militärmission einfach auf die Enthaltung vom Kampfe beschränken. Auch die Frage des Austausch der diplomatischen Kurier zwischen Rußland und Frank-

reich sei im Augenblick nicht zur Sprache gekommen. In der Unterredung wurde auch die Frage der Einreise von französischen Soldaten in die Ukraine zur Sprache gebracht. Es wurde festgestellt, daß die Einreise von französischen Soldaten in die Ukraine nur auf Grund einer besonderen Erlaubnis der Rada möglich sei.

Petersburg, 20. Dezember. (R.B. — F.M.) In der Frage der diplomatischen Bäfte befinden sich die Kurieren von Frankreich, England, Belgien, Dänemark das Kommissariat der auswärtigen Angelegenheiten. Fortan werden alle Schwierigkeiten bei der Aufstellung der diplomatischen Bäfte beseitigt sein. Die Kurier der diplomatischen Bäfte befinden sich in der Kurieren der Entente und der Neutralen. Die Verbindungen sind für alle unzugänglich notwendig.

Petersburg, 20. Dezember. (R.B. — F.M.) In der Frage der diplomatischen Bäfte befinden sich die Kurieren von Frankreich, England, Belgien, Dänemark das Kommissariat der auswärtigen Angelegenheiten. Fortan werden alle Schwierigkeiten bei der Aufstellung der diplomatischen Bäfte beseitigt sein. Die Kurier der diplomatischen Bäfte befinden sich in der Kurieren der Entente und der Neutralen. Die Verbindungen sind für alle unzugänglich notwendig.

Paris, 14. Dezember. (Hayas.) Man meldet von Bältern aus Petersburg, eine Delegation von Kollin, fordert von Lenin, daß er sich nicht in die Angelegenheiten russische, sonst würden sie die Angelegenheiten der Kurieren proklamieren.

Paris, 14. Dezember. (Hayas.) Die Kurieren fahren aus Kopenhagen, daß die Republik, Eubert, sich weigert, mit den Centralmächten und der Union einen Sonderfrieden einzugehen. Doch wird es ihm

**Die Doppelgängerin.**

Roman von Erik Frielsen.

(Nachdruck verboten.)

„Na gut! Wenn Sie sie durchaus wissen wollen! Es sieht sehr schlecht mit der armen jungen Dame da drinnen!“

Ein seltsamer Ausdruck trat in Marjas Augen; Schreck, Bedauern — aber auch noch etwas anderes, das der Arzt sich nicht zu denken wußte.

„Wird sie wieder gesund werden, Herr Doktor? Ich meine, ist noch Hoffnung vorhanden?“

„Wenn nicht ein Wunder geschieht — nein!“

„Wie lange geben Sie ihr noch?“

„Das ist schwer zu sagen. Bei größter Pflege und Schonung kann sie noch Monate leben — aber eben so gut auch —“ und er suchte die Achseln.

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor.“

„Dahin wollte Marja wieder ins Haus eilen. Doch diesmal hielt der Arzt sie zurück.“

„Wenn Sie eine Freundin von Fräulein von Ranzow sind, werden Sie auch ihre Verhältnisse genauer kennen“, meinte er ernst. „Besitzt sie irgend welche Verwandte?“

„Ja. Einen Onkel in Berlin.“

„Benachrichtigen Sie ihn! Aber rasch! Es ist die höchste Zeit! ... Und noch eins: Ich muß morgen eine längere Reise antreten, die mich wahrscheinlich wochenlang von Ruzsa fern halten wird. Überwolle meine Patienten inzwischens einem hiesigen Kollegen, Dr. Sermoni, Wilka Alka, Werde ihm genaue Anweisungen

betreffs Fräulein v. Ranzow geben. Er wird den Fall so ernst nehmen, wie er es verdient. Und mich, liebes Fräulein! Es ist ja immerhin möglich, daß ich Ihre Freundin bei meiner Rückkehr noch vorfinde. Auf alle Fälle lassen Sie sie vollständig im Ungewissen über die Gefahr ihres Lebens! Seiner heuerkeit und Gemütsruhe sind bei derartigen Krankheiten wichtige Faktoren. Ist mehr wert, als der beste Doktor!“

Eine kurze Verbeugung — und der vielbeschäftigte Arzt stieg in seinen Wagen und kutschierte von dannen. Marja stand da und haarte ihm nach.

„Also wirklich? So schrecklich stand es um Beate? Armes, armes Kind!“

Als sie gleich darauf das Wohnzimmer betrat, fand sie Beate bereits in lebhafter Erwartung ihrer harrend.

„Mum? Was hat er gesagt? Hast du ihn wegen meines Zustandes gesprochen? Wird es bald besser gehen? Wann kann ich reisen? Über oder?“

Beate stotterte. Eine unangenehme Frage brauchte in ihren dunkel umrandeten Augen.

Marja zwang sich zu einer heiteren Miene.

„Du kannst ganz ruhig sein, Liebchen. Es ist nicht so schlimm!“

„Wirklich nicht?“

„Ohne mit den Wimmern zu zucken, hielt Marja den forschenden Blick aus.“

„Wirklich nicht. Dr. Hartung meint, daß du vielleicht in acht bis vierzehn Tagen wieder reisen können.“

Ein paar Sekunden stand Beate wie erstarrt vor Freude da. Alles Blut war ihr zum Herzen gestreut und ließ das kleine Gesicht fast tötenbleich erdienen.

Dann aber brach der Jubel los.

„Ich werde wieder gesund werden! Ja, das ist fort von hier! Ich soll Hans Kropp's wiedersehen und — ach, Marja, Marja! Wie schön ist das für mich!“

Und in einem krankhaften Paroxysmus von Freude fiel sie der Freundin um den Hals und weinte in einem Atem.

Doch die nur zu natürliche Rückwirkung kam bald.

Am Abend war Beate so schwach, daß sie kaum aufrecht halten konnte. Sie hat und liebt, Marja, müde bei ihr blieben, sie fürchte sich vor der Nacht.

Und Maria versuchte es ihr. Am nachts reich wimmer wollte sie, um mit ihr zu sprechen.

Als sie vor dem Spiegel den Hut anlegte, erstrahlte sie, auf's neue, über ihre unheimliche Ähnlichkeit mit Beate v. Ranzow.

Und plötzlich ging etwas Schreckliches mit Marja, Marja vor sich.

Ein Gedanke, nicht in ihr, sondern ein Gedanke, der die das Blut mit lebenden Wadendrüsen zu befeuchten, die die Wunden abwechselnd mit heißem und kaltem Blut bedeckte. Ein Gedanke, der dem sie zurückdrückte und der sie trotzdem in eine Welt, die der Welt so ähnlich war, ein Gedanke.

„Mein Gott!“

Es war nicht über der Erde. Fort, fort mit dem Gedanken! Er ist Wahnsinn! Er Verbrechen!“

Und da, als sie gleich darauf nach Hans' eilte, da hielt sie den Kopf gesenkt. Die feingebildeten Brauen waren zusammengezogen, die Lippen fest aneinandergepresst.

(Fortsetzung folgt.)

wen aus der Front zurückziehen, was in gegen-  
tätig unntig geworden sind.

### Frankreich.

Paris, 20. Dezember. (K.B.) In der französischen  
ammer erklärte der Verpflegungsmittler, er müsse dem  
de den großen Ertrag der Lage und die unumgängliche  
wendigkeit von Lebensmittelbeschränkungen dar-  
a. Die Verpflegungsmittler seien unabweisbar.  
Schiffsraum sei völlig ungenügend. Uebrigens er-  
Frankreich nur unter der Bedingung, daß es die  
monierung einführe, von England und den Union-  
nen Schiffe. Selbst die Vorräte der Armee seien  
genügend. Die erste Pflicht des Ministers sei, diese  
räte zu ergänzen. In die Zivilbevölkerung wer-  
er nur über eine Reserve von 6700 Doppelcentnern  
ide und Mehl, was dem Verbrauch von drei  
n gleichkomme. Der Minister müsse deshalb die  
siten Einschränkungsmaßnahmen ergreifen. Auch für  
Kartoffelverbrauch sei Einschränkung beabsichtigt.

### England.

London, 18. Dezember. (K.B.) (Unterhaus.) Col-  
sagte, nach seiner Meinung sei kein Friede mit  
schland möglich, so lange die russische autokratische  
Autokratie entweder unbesiegt oder von deutschen  
ke nicht verworfen bestehen bleibe. Bonifantini griff  
Diplomatie Englands und seiner Alliierten scharf  
und erklärte, die veröffentlichten Kriegsziele der  
ereren stimmten nicht mit den Vorschlägen in den  
Scheinverträgen überein. Der Minister des Auswärtigen  
Balfour erklärte, Bonifantini habe gesagt, daß das aus-  
wärtige Amt und das Kriegsamt ungeschicklich gewesene  
en und hätten Rußland daran gehindert, auch in  
den Augenblicke noch mit vollem Herzen auf Seite  
der Alliierten zu stehen. Bonifantini habe weiter er-  
klärt, daß die russische Revolution hier im Lande und  
von der Regierung kaltblütig begrüßt worden sei. Er  
könne verbürgen, daß Regierung und Unterhaus das  
Ende der russischen Autokratie in Rußland mit warmer  
Begrüßung und lebhafterer Hoffnung begrüßt hätten.  
Die Konferenz über die Kriegsziele sei von der eng-  
lischen Regierung nicht abgelehnt worden. Was die  
Verträge und Bonifantinis Verurteilung der Geheim-  
diplomatie betrifft, so müsse er bemerken, daß der  
Vertrag nur mit Zustimmung der anderen Parteien der  
Weltlicht werden könne. Auf eine Bemerkung Boni-  
fantis bezüglich Konstantinopels sagte Balfour, wir  
hätten kein Abkommen über Konstantinopel getroffen,  
irgend welcher imperialistischer Wöchi willen.

London, 20. Dezember. (K.B. - Reuterbureau.)  
Unterhaufe kündigte Bonar Law an, daß beim  
Verzugsamtritt des Hauses am 14. Jänner ein  
Bemerkung, betreffend die Mannschafstärken, einge-  
bracht werden soll. Lloyd George erklärte in einem Rück-  
frage über die Kriegslage, daß die Ereignisse in Italien  
in Rußland es im öffentlichen Interesse und für die  
Sicherheit der englischen Heere durchaus notwendig  
sei, die Bestände zu verstärken und demzufolge auch  
Maße zur Vermehrung und Ergänzung der Mann-  
schafstärken zu unternehmen.

### Verschiedene Nachrichten.

**Ungarische Delegation.** In den Beratungen der un-  
garischen Delegation trat vorgestern eine Pause ein, die  
bis etwa bis Mitte Jänner erstrecken dürfte.  
**Ein autemischer Text des Londoner Vertrages.** Die  
neue Hypothese meldet aus Rom vom 16. Dezember:  
nüglich der Nachrichten über einen angeblich autem-  
ischen Text des Londoner Vertrages, wie sie in der  
tschischen und in der russischen Presse erschienen, wird  
er hervorgehoben, daß es sich einfach um eine der  
schiedenen, von den interessierten Regierungen vor-  
stehend redigierten Proben handelt, wie sie für die  
Aktion und die Ausarbeitung des Vertragswortes  
ben sollen.

### Vom Tage.

**Papiermangel.** Unsere Papiervorräte gehen zu Ende.  
Wohl wir schon im Juni Papier nachbestellt haben,  
sind die Fabriken die Bestellung angenommen haben,  
heute noch nicht im Besitz des Papierses, wes-  
halb wir uns, um die Erscheinungsdauer des Papiers  
zu verlängern, gezwungen sehen, einigemale in der Woche  
einseitig statt beidseitig zu erscheinen.

**Gelegenlich der Feiertage hat die Approvisionie-  
rungskommission beschlossen die Dekretierung zu ver-  
richten, von 10 in 20 Programm, per Person. Der  
Verkauf findet mit der Verkäufte am nächsten Mon-  
tag statt. Von heute, Samstag, an, werden von  
der Approvisionierungskommission Sauerkraut und saure  
Rüben verkauft, zum Preise von 2 Kr. per Kilogramm.  
Nachdem das Sauerkrautquantum sehr gering ist, muß  
jeder Käufer ein halbes Kilogramm Sauerkraut und ein  
halbes Kilogramm saure Rüben kaufen. Der Verkauf  
findet in der Markthalle statt. — Am Montag bleiben  
die Verkaufsstellen der Approvisionierungskommission wie  
gewöhnlich offen. Während der zwei Feiertage aber sind  
alle geschlossen, mit Ausnahme der Milchhandlung.**

**Von der Approvisionierungskommission.** In den  
letzten Tagen hat die Approvisionierungskommission ver-  
schiedene Fälle von Mißständen, welche die Käufer  
mit den Lebensmittelkarten ärgerten, entdeckt. Zum Bei-  
spiel aus dem Absatz in macht man 1, um noch  
einmal das Mehl zu verkaufen, oder es wurde die  
Nummer der Karte geändert. In anderen Fällen wurden  
Abschnitte von alten nichtbrauchbaren Karten aufgeklebt,  
um das Personal zu betrogen. Bis jetzt hat sich die  
Kommission darauf beschränkt, die gefälschten Karten  
mit Verbot zu belegen, was nun aber nicht mehr man  
gerichtlich vorgehen. Die entsprechenden Strafen sehr  
streng sind, ermahnt man die Läden zu unterlassen.  
Das Personal hat den normalen Auftrag erhalten, acht  
zu sehen, und den kleinsten Verdacht zur Kenntnis der  
Kommission zu bringen.

**Strohverkauf.** Im Falle des Einlangens von St-  
rohen werden diese heute nachmittags zum Verkaufe ge-  
langt. Bezugsberechtigt sind heute die Lebensmittel-  
karten von Nr. 5531 an.

**Zur Forderung der Kohlennot.** Die ungeheure  
Knappheit an Kohle macht in wünschlich noch erhöhtem  
Maße wie auf den anderen Gebieten im heutigen Winter  
die ernste und größte Sparbarkeit mit diesem Heiz-  
material dringend notwendig. Leider ist unsere Heiz-  
technik noch ungemein rückständig, und es ist eigentlich  
unverständlich, daß nicht schon längst in normalen Bel-  
stehen diesen Gegenstände, die entsprechende verbien-  
de Beachtung geschenkt, und besonders auch von allen maß-  
gebenden Stellen alles aufgebieten wurde, um die enormen,  
leider zunächst unabweisbaren Verluste und die gera-  
dezu unermesslichen Verschwendung an Heizwerten ein-  
schränken. Hier vornehmtestens ist die Aufgabe  
der beiden erwähnten Länder Karl Kohouts: „Die  
Kohle im Haushalt, Wänske und Hausstoffe für spar-  
same Haushalten und was, die es werden wollen.“  
Diese Schrift gewinn durch einen Anhang von Dr.  
Arthur M. Grünwald: „Die Kohlässe, ihre Bedeutung  
und Selbstherstellung“ im 11. Abteilungen, ganz be-  
sonderen Wert. Dr. Grünwald macht das Interesse für  
die Kohlässe im Interesse des Sparlichen Kohlenver-  
brauches. So erweitert wird Kohouts Schrift: „Die  
Kohle im Haushalt“ jede Haushalten Plänen schaffen  
und so mancher Familie das Auskommen und das  
Durchhalten ermöglichen. Die gesamte Schrift ist im  
Verlag der V. E. C. 27 in Konstantin in New  
tatschen und Leipzig zu finden und in jeder Buchhand-  
lung zum Preise von 70 Heller (60 Pf.), oder gegen  
Vorkaufzahlung von 1.20 Heller (1.20 Pf.) zu haben, wo  
nicht, da wende man sich direkt an den Verlag.

„Die Gartenlaube“ hat zum Ausklang des Jah-  
res in dem letzten ausgabenreichsten Heft 30 eine gehaltvolle,  
im traditionellen Rahmen liegende Novelle von Joha-  
nes W. Harand: „Die Welt der Welt“, in der ernstes  
Pflanzenwissen und genaues Selbstbild über Herzogs  
pausch und verstanden vorliegt. In einer feilsenden  
Planderei erläutert Fliegenschmuck Hans Henkelburg,  
der Verfasser des bekannten Buches „Als Kampflieger  
am Zugkamm“ (S. 100) dem Leser (S. 100, m. b. S.),  
eine Reihe prächtiger Bilder die er vom Flugzeug aus  
an der Welt so ein gemalten Panorama Front aufge-  
nommen hat. In der, kantigen Geschichte „Der Hochade-  
brecher“ schildert Michael Kohlhans mit zwerchfeller  
schütterendem Humor die Gedrücktheiten einer Haus-  
fahrt im jetzigen Zeitalter der Ausfuhrverbote. Das  
Heft in der „Gartenlaube“ enthält außerdem, auch in  
dem Beiblatt „Die Welt der Frau“, noch a kreis reich  
volle wertvolle und bildliche Beiträge.

### Literarisches.

Triest und seine Aufgaben im Rahmen der österreichischen  
Volkswehrmacht, herausgegeben von Alfred Eider,  
Wien, 1917. Manzsche  
Verlags- und Universitätsbuchhandlung.

Die zwölf ersten Monatsblätter — ein Kapitel  
des Weltkrieges das inhaltlich Österreich und Jähly  
keit am besten dar. Beizubeger mit nichts Zweitem ver-  
glichen werden kann haben Österreichs Handels-  
emporium Triest gequollt. Wie mußten ja recht wohl,  
worin es geht, jeder Mann der glücklichen Verteilung  
genussarme wußte, daß mit der Preisgabe Triests die  
Großmachtstellung der Monarchie verloren gegangen

ware. Denn was waren wir denn diesen hochbedeuten-  
den Seehandelsplatz? Nun ein Binnenstaat, der sich  
die Seele von keinem Nachbar diktiert lassen mußte,  
also der Willkür und Demagogik Jantens völlig preis-  
gegeben. Nun, da wir nach anderthalb Jahren her-  
schier Verteidigung das Gesicht weißer Jantens er-  
giltig aus dem Weltarsenal Triests vertriebt habe,  
ist es hohe Zeit, sich mit der Zukunft dieses bedeu-  
tendsten unserer Hafenplätze zu beschäftigen und die  
Schichtpunkte zu erörtern, von denen aus dessen Weiter-  
entwicklung vor sich gehen soll. Die Mitglieder der  
Beirates der Triester, Handels- und Gewerbetreibende  
haben in Erkenntnis der Notwendigkeit, weitere Volks-  
schichten mit den zukünftigen Aufgaben des Reichshafen  
bekannt zu machen, die vorliegende Schrift herausge-  
geben. In den knappen Rahmen eines Buches von 11  
Seiten gepaßt, ist darin der ganze umfangreiche Stoff  
dieses Themas in gedrängter, streng sachlicher Wei-  
se behandelt, und sowohl die Vergangenheit Triests in  
scharf untrübsamen Linien skizziert, wie auch ein Pro-  
gramm festgelegt, durch dessen Verwirklichung Triest zu  
einem gebietenden Wirtschaftsfaktor sich entfalten könnte.  
Dieses Ziel im Auge behaltend, hat der Verfasser des  
vorliegenden Werkes jeden einzelnen Punkt sehr ge-  
wissenhaft und eindringlich erörtert und hat es verlan-  
den, das zugrunde liegende Material so feststellend und  
überzeugend zu bearbeiten, daß man die Pflicht hat,  
seine Studien nicht nur den handelsinteressierten Kreisen  
zu empfehlen, für die das Buch in erster Linie geschrie-  
ben ist, sondern auch jedem, der sich über die Bedeu-  
tung Triests im Klaren ist und am Wiederaufblühen  
unseres Reichshafens patriotisch gekümmert Anteil nimmt.  
E. D. Fangor.

### Militärisches.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 355.  
Garnisonsinspektion: Oberleutnant Baurhovic.  
Vergütliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“  
Marinechirurg d. R. Dr. Schiller; in der Matrosen-  
schule (Spital) Minienschiffsarzt d. R. Dr. Färber.

**Freitags neue Karte des italienischen  
Kriegschauplatzes 1 : 300.000. Nr. 2—.**  
**Paafches Frontenkarte Nr. 21. Nr. 1-36.**

Verlag  
E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

### Deutsche Stilkunst.

Von Ed. Engel, 21. Auflage, Gebunden K 7-92.  
Vorratig in der  
Schrinner'schen Buchhandlung (Mähler).

### Politeama Ciscutti : Pola

Heute Samstag und morgen Sonntag  
**Kino-Vorstellungen**  
mit nachstehendem Programm:

### Leben um Leben.

Drama in vier Akten und einem Prolog.  
In den Hauptrollen: **Heinrich Kaiser-Titz**  
und **Elen Richter.**

### Wie werde ich meine Schwiegermutter los?

Lastspiel.  
Auch für Kinder. **Salonorchester.**

**Beginn der Vorstellungen:**  
Samstag: 8, 1-30 und 6 Uhr nachmittags.  
Sonntag: 2, 3-30, 5 und 6-30 Uhr nachmittags.

**Eintrittspreis für diesen Film:** Eintrittskarte für  
Parterre und Logen 1 K, Logen 2 K, Fantouils  
50 h, Galerie 40 h.



In der Verkaufsstelle 2217

### B. Maraspin

ist eine große Partie **Christbäume,**  
**Poulards, Hühner, Gurken** und  
**Pfefferoni** aus Istrien eingetroffen.



naturgemäß nur sein, zu einem Frieden zu gelangen, der uns ein dauerndes freundschaftliches Verhältnis zu unseren östlichen Nachbarn verbürgt. Die schwereren Bedenken, welche unsererseits gegen die vorzeitige Erreichung des Königreichs Polen erhoben worden sind, rühren ja zu einem guten Teile von der Befürchtung her, daß diese Maßnahme die Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zu dem russischen Reiches ernstlich erschweren könnte. Die Herstellung eines solchen Verhältnisses mit Rußland ist jetzt von so größerem Wert, als wir auch nach Friedensschluß erhebliche Schwierigkeiten in dem übrigen Weltverkehr zu überwinden haben werden. Die Unterhändler der Mittel möchte werden daher die Erreichung des Zieles eines solchen Friedens mit Rußland innerhalb der, durch die Lebensbedingungen des Deutschen Reiches und unserer Verbündeten, gezogenen Grenzen fest im Auge zu behalten haben.

Wenn die Reichsleitung nach den Anregungen der demokratischen Presse die Friedensverhandlungen in Fühlung mit den Parteiführern des Reichstages führen sollte, so wird mit Bestimmtheit zu erwarten sein, daß zu solchen Besprechungen nicht nur die Führer der Parteien des linken Blockes, sondern auch die der Rechtsparteien hinzugezogen werden. Wenn eine solche Mitwirkung des Reichstages bei der Führung der Friedensverhandlungen stattfinden soll, so darf sie nicht die eines Kumpfparlamentes, sondern muß die des ganzen Reichstages sein. Bei diesem Anlaß mag darauf hingewiesen werden, daß es erster Erwägung verdient, ob nicht die Rechtsparteien fortan an den interfraktionellen Besprechungen, von denen sie sich bisher ferngehalten haben, zu beteiligen seien. Sie würden auf diesem Wege vielleicht aus der bisherigen Isolierung herauskommen und zu praktischer Mitarbeit an der Reichspolitik gelangen.

**Ungarisches Abgeordnetenhaus.**

Budapest, 21. Dezember. (R.B.) In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses unterbreitete Wahlrechtsminister Dr. Vaszong den Entwurf betreffend die Wahlrechtsreform. Hierdurch sind die von oppositioneller Seite wiederholt gegen die Regierung erhobenen Angriffe, als könnte diese ihre Versicherung, daß sie mit der Wahlreform stehe und falle, nicht einhalten, am besten widerlegt. Die Regierung hat, obwohl sie erst seit einigen wenigen Monaten im Amt ist, namentlich mit der Unterbreitung dieser Vorlage den Beweis geliefert, daß sie die Wahlreform nicht bloß als Prinzip verkündigt, sondern auch durch die Tat beweise, daß sie sie auch wirklich durchführen wolle. Die wichtigsten Bestimmungen der Wahlrechtsvorlage sind: Wähler ist der ungarische Staatsbürger, welcher das 24. Lebensjahr

vollendet hat, sowie die Kenntnis des Lesens und Schreibens besitzt. Sodann jeder Besitzer der Tapferkeitsmedaille oder des Karl-Truppenkreuzes, ohne Rücksicht auf das Alter, ferner wer eine Steuer von mindestens 10 Kronen zahlt. Sodann wer seiner ordnungsmäßigen aktiven Militärdienstpflicht Genüge geleistet oder während der Kriegsdauer, wenn auch mit Unterbrechungen, mindestens zwei Jahre aktivo Militärdienst geleistet, oder ohne Rücksicht auf die Dienstzeit den Unteroffiziersrang erlangt hat, weiters wer auf Grund einer gewerblichen Lizenz ein Gewerbe ausübt, oder in gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betrieben ständig angestellt ist. Endlich sämtliche in das Wahlregister vom Jahre 1914 aufgenommenen Wähler, so lange der Rechtsgrund ihrer Aufnahme besteht. Das Wahlrecht besitzen ferner alle Frauen, welche das 24. Lebensjahr vollendet haben, die ungarische Staatsbürgerschaft, sowie die Kenntnis des Lesens und Schreibens besitzen und vier Bürgerklassen oder einen ähnlichen Bildungsgrad nachweisen können. Ferner jene Frauen, deren Gatten während des Krieges gefallen sind oder den Kriegsdienst erlegen sind, falls aus der Ehe ein Kind vorhanden ist, weiters alle Frauen, die seit zwei Jahren Mitglied eines wissenschaftlichen, literarischen oder künstlerischen Vereines sind. Die Bedingungen des passiven Wahlrechtes sind für Frauen und Männer übereinstimmend festgesetzt. Wählbar ist, wer zur Zeit der Wahl das Wahlrecht besitzt und gegen den keiner der in der Vorlage vorgeführten Ausschließungsgründe, wie Kuratel usw. vorliegt, wenn er das 24. Lebensjahr vollendet hat und der ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist.

**Rußland.**

Petersburg, 19. Dezember. (R.B. — PZ.) In einer Unterredung mit dem französischen Botschafter Roukens lenkte Trojki die Aufmerksamkeit des Botschafters auf die peinliche Stellung der französischen Offiziere in der Ukraine. Es scheint ihm als ein unmöglicher Zustand, daß französische Offiziere Beziehung mit der Kada unterhalten, die die Sowjetstruppen entwaffnen, die Gegenrevolution Kaledins offen unterstützen und die Einheit der Front schädigen, indem sie ohne vorheriges Einverständnis mit dem Hauptquartier ukrainische Truppen, die zur Bewachung der russisch-rumänischen Front sind, abziehen. Der Botschafter bemerkte, alle der Mission zugeteilten französischen Offiziere hätten den formellen Auftrag erhalten, sich jeder Einmischung in den Kampf zu enthalten. Im Falle eines bewaffneten Konfliktes zwischen der Kada und den Truppen der Sowjetregierung werde sich die Rolle der Offiziere der Militärmission einfach auf die Enthaltung vom Kampfe beschränken. Auch die Frage des Austausch der diplomatischen Kuriere zwischen Rußland und Frank-

reich wurde zum Zwecke einer befriedigenden Lösung auf eine Frage der Botschafter Trojki demüht. Die Friedensbedingungen der französischen Regierung seien den maßgebenden Stellen der russischen Regierung, einer Forderung zu überlassen, auf Grund von Unterredungen, sondern nicht ohne Unterredungen und Konsultationen mit den bedürftigen Parteien der Welt auf freie Verfügung.

Petersburg, 19. Dezember. (R.B.) Eine aus Washington kommende Mitteilung, die M. bringt, besagt, daß man behauptet, die Japaner seien gegenüber keine feindselige Haltung zu zeigen und nur alle Art die infolge des Kurses des Rubels und verdrängte durch die Veranschaulichungen fast auf Null herabgesetzten Handelsbedingungen aufrecht zu erhalten trachten. In nächster Jahre an gehen die Japaner an die Beschaffung neuer ungeheurer Blau, die auf die Bekämpfung der demokratischen Macht zu Lande und See abzielen. Das Programm sieht eine Verminderung der großen militärischen Einheiten von Gebirgsartillerie, die eine für den künftigen Krieg besonders wertvolle Waffengattung darstellt, und mehr, besonders Automobilen und Flugzeugen, aufgestellt. Die Japaner kennen aus der Erfahrung Schlachten mit erstickenden Gasen und die Erfahrung gegen derartige Angriffe. Man kann daraus den Eindruck ziehen, daß Japan den gegenwärtigen europäischen Kriegen nicht als den Ursprung des endgültig zum Verfall gelangenden Militarismus ansetzt. Im Gegenteil, vollkommen Japan seine bewaffnete Macht, heraus und gründet sich in seine Stellung unter den Völkern der Welt.

Petersburg, 20. Dezember. (R.B. — PZ.) In der Frage der diplomatischen Pässe besuchten die Konsuln von Frankreich, England, Belgien, Dänemark das Kommissariat der auswärtigen Angelegenheiten. Fortan werden alle Schwierigkeiten bei der Ausstellung der diplomatischen Pässe beseitigt sein. Die Kurier des Volkskommissars der auswärtigen Angelegenheiten werden ohne Befristung durchgelassen, ebenso die Kurier der Entente und der Neutralen. Die Kuriervermerke sind für alle unumgänglich notwendig.

Paris, 14. Dezember. (Havas.) Man meldet, Blättern aus Petersburg, eine Delegation von Kuriern fordert von Lenin, daß er sich nicht in ihrer Angelegenheiten einmische, sonst würden sie die altpolitische Revolte der Kofaken proklamieren.

Paris, 14. Dezember. (Havas.) Die Blätter führen aus Kopenhagen, daß die Republik sich weigert, mit den Zentralmächten und es einen Sonderfrieden einzugehen. Doch wurde in

**Die Doppelgängerin.**

Roman von Cecil Frislen.

(Nachdruck verboten.)

„Na gut! Wenn Sie sie durchaus wissen wollen! Es steht sehr schlecht mit der armen jungen Dame da drinnen!“

Ein felsamer Ausdruck trat in Marjas Augen; Schreck, Bedauern — aber auch noch etwas anderes, das der Arzt sich nicht zu deuten wußte.

„Wird sie wieder gesund werden, Herr Doktor? meine, ist noch Hoffnung vorhanden?“

„Wenn nicht ein Wunder geschieht — nein!“

„Wie lange geben Sie ihr noch?“

„Das ist schwer zu sagen. Bei größter Pflege und Schonung kann sie noch Monate leben — aber eben so gut auch —“ und er zuckte die Achseln.

„Ach danke Ihnen, Herr Doktor.“

Damit wollte Marja wieder ins Haus eilen. Doch diesmal hielt der Arzt sie zurück.

„Wenn Sie eine Freundin von Fräulein von Rankow sind, werden Sie auch ihre Verhältnisse genauer kennen“, meinte er ernst. „Besitzt sie irgend welche Verwandte?“

„Ja. Einen Onkel in Berlin.“

„Benachrichtigen Sie ihn! Aber rasch! Es ist die höchste Zeit! ... Und noch eins: Ich muß morgen eine längere Reise antreten, die mich wahrscheinlich wochenlang von Ragnsa fern halten wird. Überwolle meine Patienten inzwischen einem hiesigen Kollegen, Dr. Sermon, Wilsa Alba. Werde ihm genaue Anweisungen

betreffs Fräulein v. Rankow geben. Er wird den Fall so ernst nehmen, wie er es verdient. Und nun — Mut, liebes Fräulein! Es ist ja immerhin möglich, daß ich Ihre Freundin bei meiner Rückkehr noch vorfinde. Auf alle Fälle lassen Sie sie vorläufig im Ungewissen über die Gefahr ihres Leidens! Seelenheiterkeit und Gemütsruhe sind bei derartigen Kranken stets wichtige Faktoren. Ist mehr wert, als der beste Doktor!“

Eine kurze Verbeugung — und der vielbeschäftigte Arzt stieg in seinen Wagen und kutscherte von dannen.

Marja stand da und starrte ihm nach.

„Ist wirklich? So schlecht stand es um Beate? Armes, armes Kind!“

Als sie gleich darauf das Wohnzimmer betrat, fand sie Beate bereits in lebhafter Erwartung ihrer harrend.

„Hm? Was hat er gesagt? Hast du ihn wegen meines Zustandes gesprochen? Wird es bald besser gehen? Wann kann ich reisen? Oder — oder —“

Beate stockte. Eine angustvolle Frage brach in ihren dunkel umrandeten Augen.

Marja zwang sich zu einer heiteren Miene.

„Du kannst ganz ruhig sein, Liebste. Es ist nicht so schlimm!“

„Wirklich nicht?“

Ohne mit den Wimpern zu zucken, hielt Marja den forschenden Blick aus.

„Wirklich nicht. Dr. Hartung meint, daß du vielleicht in acht bis vierzehn Tagen wieder reisen können!“

Ein paar Sekunden stand Beate wie erstarrt vor Freude da. Alles Blut war ihr zum Herzen geströmt und ließ das feine Gesicht fast totenbleich erscheinen.

Dann aber brach der Jubel los.

„Ich werde wieder gesund werden! Ich werde wieder gesund werden! Ich werde wieder gesund werden! Ich werde wieder gesund werden!“

„Und — und — ach, Marja, Marja! Wie bist du glücklich!“

Und in einem krankhaften Paroxysmus von Freude fiel sie der Freundin um den Hals und schrie und weinte in einem Atem.

Doch die zu so natürliche Rückwirkung kam bald.

Am Abend war Beate so schwach, daß sie kaum aufrecht halten konnte. Sie bat und flehte, Marja möge bei ihr bleiben, sie fürchte sich vor der Nacht.

Und Marja verlor sich in ihr. Nur noch nach dem Winter wollte sie, um mit ihr a. es zu besprechen.

Als sie vor dem Spiegel den Hut aufsetzte, schrak sie aufs neue über ihre unheimliche Ähnlichkeit mit Beate u. Rankow.

Und plötzlich ging etwas Schiefes mit Marja Wastilowska vor sich.

Ein Gedanke tauchte in ihr auf — ein Gedanke, der ihr das Blut mit rasender Geschwindigkeit zu Herzen trieb, der ihre Wangen abwechselnd mit heißem Blut und kaltem Schweiß bedeckte — ein Gedanke, von dem sie zurückbebe und der sie trauden in eine Welt jenseits der Erde versetzte — ein Gedanke.

„Mein Gott!“

Es irrte sich über die Stirn. Fort, fort mit den Gedanken! Es ist Wahnsinn! In Verbrechen!!

Und doch — als sie gleich darauf nach Hause eilte, da hielt sie den Kopf gefest. Die feingezogenen Brauen waren zusammengezogen, die Lippen fest aufeinandergepreßt.

(Fortsetzung folgt.)

gen aus der Front zurückziehen, was soeben in Aussicht genommen ist.

Frankreich.

Bern, 20. Dezember. (S.B.) In der französischen Unterabteilung des Verpflegungsministers, er müsse dem die den großen Ernst der Lage und die unumgängliche Notwendigkeit von Lebensmittelbeschränkungen darlegen. Die Verordnungsmaßnahmen seien unerbittlich: Schiffsraum sei völlig ungenügend, Lebensmittel Frankreich nur unter der Bedingung und auf die Anweisung einzuholen, von England und den Unionen zu Schiffe. Selbst die Verpflegung der Armee seien ungenügend. Die erste Pflicht des Ministers sei, diese Lage zu ergänzen. Für die Zivilbevölkerung werde nur über eine Reserve von 6700 Doppelzentnern Mehl und Weizen, was dem Verbrauch von drei Millionen gleichkomme. Der Minister müsse deshalb die ersten Beschränkungsmaßnahmen erlassen. Auch der Kartoffelverbrauch sei einzuschränken, beabsichtigt.

England.

London, 18. Dezember. (S.B.) (Kontinental.) Colfax sagte, nach seiner Meinung sei kein Frieden mit Russland möglich, so lange die russische Autokratie entweder unbefähigt oder von deutschen Diplomaten Englands und deren Anhängern beherrscht wird. Poincaré erklärte, die öffentlichen Kriegsziele der beiden Mächten nicht mit den Fortschritten in den Verhandlungen überein. Der Minister des Auswärtigen erklärte, Poincaré habe gesagt, daß das aus dem Krieg hervorgehende neue Europa nicht nur die Augenblicke noch mit vollem Herzen auf Seite der Alliierten zu stehen. Poincaré habe weiter erklärt, daß die russische Revolution hier im Lande und von der Regierung kaltblütig begrüßt worden sei. Er könne versichern, daß Regierung und Unterhaus das Ende der üblichen Autokratie in Russland mit warmer Zustimmung und lebhaftester Hoffnung begrüßt hätten. Die Konferenz über die Kriegsziele sei von der englischen Regierung nicht abgelehnt worden. Was die diplomatische Beziehung betrifft, so müsse er bemerken, daß der Antrag nur mit Zustimmung der anderen Parteien verwirklicht werden könne. Auf eine Bewertung Poincarés bezüglich Konstantinopels sagte Colfax, wir würden kein Abkommen über Konstantinopel getroffen, irgend welcher imperialistischer Absicht willen.

London, 20. Dezember. (S.B. - Kontinental.) Unterhaufe kündigte Bonar Law an, daß beim Zusammenkunft des Hauses am 14. Jänner ein Bericht, betreffend die Mannschafstärken, eingebracht werden soll. Lloyd George erklärte in einem Rückblick über die Kriegslage, daß die Ereignisse in Italien für Russland es im öffentlichen Interesse und für die Sicherheit der englischen Heere durchaus notwendig sei, die Befähigung zu verstärken und demzufolge auch die zur Vermehrung und Ergänzung der Mannschafstärken zu unternehmen.

Verschiedene Nachrichten.

Ungarische Delegation. In den Beratungen der ungarischen Delegation trat vorgestern eine Pause ein, die etwa bis Mitte Jänner erstrecken dürfte. Ein authentischer Text des Londoner Vertrages. Die neue Havas meldet aus Rom vom 16. Dezember: Mithin die Nachrichten über einen angeblich authentischen Text des Londoner Vertrages, wie sie in der letzten und in der russischen Presse erschienen, wird hervorgehoben, daß es sich einfach um eine der verschiedenen, von den interessierten Regierungen vorstehend redigierten Proben handelt, wie sie für die Kommission und die Ausarbeitung des Vertragswertes dienen sollen.

Vom Tage.

Papiermangel. Unsere Papiervorräte gehen zu Ende, wohl wir schon im Juni Papier nachgeschickt haben, sind die Fabriken die Bestellung angenommen hatte, sind heute noch nicht im Besitze des Papiers, weswegen wir uns, um die Ersetzungsdauer des Papiers zu verlängern, gezwungen sehen, einigermassen in der Woche selbstständig statt vierförmig zu erscheinen.

Gelegentlich der Feiertage hat die Approvisionierungskommission beschlossen, die Fleischration zu vermindern, von 10 in 10 Programm, per Person. Der Verkauf findet mit der Karte am nächsten Montag statt. Vor heute, Samstag, an, werden von der Approvisionierungskommission Saueckraut und saure Rüben verkauft, zum Preis von 2 Kr. per Kilogramm. Nachdem das Saueckrautquantum sehr gering ist, muß jeder Käufer ein halbes Kilogramm Saueckraut und ein halbes Kilogramm saure Rüben kaufen. Der Verkauf findet in der Markthalle statt. Am Montag bleiben die Verkaufsstellen der Approvisionierungskommission wie gewöhnlich offen. Während der zwei Feiertage aber sind alle geschlossen, mit Ausnahme der Milchhandlung.

Von der Approvisionierungskommission. In den letzten Tagen hat die Approvisionierungskommission verschiedene Fälle von Ungehörigkeiten, welche die Käufer mit der Lebensmittelration begangen, entdeckt. Zum Beispiel aus der Karte zu entnehmen, man hat, um noch einmal das Mehl zu bekommen, oder es wurde die Nummer der Karte geändert. In anderen Fällen wurden Abdrucke von alten und neuen Karten angeklebt, um das Personal zu betrogen. Bis jetzt hat sich die Kommission darauf beschränkt, die gefälschten Karten mit Besatz zu belegen, was aber nicht an sich gerichtlich vorgeschrieben ist. In anderen Fällen sind streng sind, ermahnen, die Karten zu unterlassen. Das Personal hat den strengen Auftrag erhalten, acht zu geben, und den kleinsten Verdacht zur Kenntnis der Kommission zu bringen.

Stückverkauf. Im Falle des Eintragens von Pfänden werden diese heute nachmittags zum Verkauf gelangen. Bezugsberechtigt sind heute die Lebensmittelkarten von Nr. 5531 an.

Zur Eindringung der Kohlennot. Die ungeheure Knappheit an Kohle macht in wünschenswertem Maße die Kohle auf den anderen Gebieten im heutigen Winter die wichtigste und größte Sparmaßnahme mit diesem Heizmaterial dringend notwendig. Leider ist unsere Heiztechnik noch ungemein rückständig, und es ist eigentlich unvorstellbar, daß nicht schon längst in normalen Zeiten diesem Gegenstande die entsprechende verdiente Beachtung zugeht, und besonders auch von allen maßgebenden Stellen alles aufgebracht wurde, um die enormen, leider zum Teil unbekanntem Verluste und die geradezu unverantwortliche Verschwendung an Heizwerten einzuschränken. Hier anzusetzen ist die Aufgabe der beiden erschienenen Bücher von Dr. Arthur M. Gehrmann: „Die Kohlenfrage, ihre Bedeutung und Lösungsmittel“ mit 14 Abbildungen, ganz besonders wertvoll. Dr. Gehrmann weckt das Interesse für die Kohlenfrage im Interesse des sparsamen Kohlenverbrauches. So erweitert, wird Kohlenfrage Schrift „Die Kohle im Haushalt“ jeder Hausfrau Nutzen schaffen und so mancher Familie das Auskommen und das Durchhalten ermöglichen. Die genannte Schrift ist im Verlag der V. B. Scherers Kunsthandlung in Neutitschein und Leipzig erschienen und in jeder Buchhandlung zum Preise von 70 Heller (50 Pf.), oder gegen Voranmeldung von 80 Heller (70 Pf.) zu haben, wo nicht, da wo man sie nicht an den Verlag.

„Die Gartenlaube“ hat zum Ausklang des Jahres in dem oben angegebenen Heft 50 eine gehaltvolle, im trauischen Nothwendig spielende Novelle von Johanna W. Hornich „In der Erdstille“, in der ernstes Pflichtbewusstsein und strenge Selbstdisziplin über Herzenswunden und Leidenschaft überwiegen. In einer feinsten Plauderei erläutert Hauptmann Hans Henkelberg, der Verfasser des bekannten Buches „Als Kampfflieger am Zerkhan“ (Verlag August Scher) G. m. b. H.), eine Reihe prächtiger Bilder, die er vom Flugzeug aus an der jetzt so oft genannten Geschichte „Der Biadabrecher“ schildert. Michael Köhlschlag mit zwerchfeller-schillerndem Humor die Geschicklichkeiten einer Hanfsterfahrt im fähigen Zeitalter der Ausfuhrverbote. Das Heft 50 der „Gartenlaube“ enthält außerdem, auch in dem Heftblatt „Die Welt der Frau“, noch allerlei reizvolle textliche und bildliche Beiträge.

Literarisches.

Triest und seine Aufgaben im Rahmen der österreichischen Volkswirtschaft. Herausgegeben von Alfred Escher, Mitglied des Herrenhauses, Wien 1917. Manz'sche k. u. k. Hof-, Verlags- und Universitätsbuchhandlung.

Die zwölf ständigen Hauptstädte — ein Kapitel des Weltkrieges, das hinsichtlich Opfermut und Fähigkeit auf Seiten der Verteidiger mit nichts Äußerem verglichen werden kann — haben Österreichs Handelsvermögen Triest gegolten. Wir wüßten ja recht wohl, worum es ging; jeder Mann der glücklichen Verteidigungswarte wußte, daß mit der Preisgabe Triests die Großmachstellung der Monarchie verloren gegangen

wäre. Denn was wären wir ohne diesen hochbedeutenden Seehandelsplatz? Nur ein Binnenstaat, der sich die Hilfe von keinem Nachbar dulden lassen müßte, also der Wirtschaft und Gewinnaufschlag wenig verweigert. — Nun, da wir nach anderthalb Jahren heroischer Verteidigung das Weisse weicher Invasionen endlich aus dem Gefängnis Triests verschafft haben, ist es hohe Zeit, sich mit der Zukunft dieses bedeutendsten unserer Hafenplätze zu beschäftigen und die Gesichtspunkte zu erörtern, von denen aus dessen Weiterentwicklung vor sich gehen soll. Die Mitglieder des Beirates der Triester Handels- und Gewerbetreibenden haben in Erkenntnis der Notwendigkeit, weitere Volksschichten mit den zukünftigen Aufgaben des Reichshafens bekannt zu machen, die vorliegende Schrift herausgegeben. In den knappen Rahmen eines Buches von 11 Seiten gepaßt, ist darin der ganze umfangreiche Stoff behandelt, und sowohl die Vergangenheit Triests in schnell umrissenen Zügen skizziert, wie auch ein Programm festgelegt, durch dessen Verwirklichung Triest zu einem bedeutenden Wirtschaftszentrum sich entfalten könnte. Dieses Ziel im Auge behaltend, hat der Verfasser des vorliegenden Werkes jeden einzelnen Punkt sehr gewissenhaft und eindringlich erörtert und hat es verstanden, das zugrunde liegende Material so feinsinnig und überzeugend zu bearbeiten, daß man die Pflicht hat, seine Studien nicht nur den handelsinteressierten Kreisen zu empfehlen, für die das Buch in erster Linie geschrieben ist, sondern auch jedem, der sich über die Bedeutung Triests im Klaren ist und am Wiederaufblühen unseres Reichshafens patriotisch gefassten Anteil nimmt. S. D. Fangor.

Militärisches.

- Hajenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 353. Garnisoninspektion: Oberleutnant Panjkovic. Militärische Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Marinearzt d. R. Dr. Schüller; in der Wachschiffschule (Spital) Chirurgenarzt d. R. Dr. Färber.

Freitags neue Karte des italienischen Kriegsschauplatzes 1 : 300.000. Kr. 2.—.

Paasches Frontenkarte Nr. 21. Kr. 1.36.

Vorrätig bei E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Deutsche Stilkunst.

Von Ed. Engel. 24. Auflage. Gebunden K 7-92. Vorrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

Politeama Ciscutti : Pola

Heute Samstag und morgen Sonntag

Kino-Vorstellungen

mit nachstehendem Programm:

Leben um Leben.

Drama in vier Akten und einem Prolog. In den Hauptrollen: Heinrich Kaiser-Tiltz und Ellen Richter.

Wie werde ich meine Schwiegermutter los?

Lustspiel. Auch für Kinder. Salonorchester.

Beginn der Vorstellungen: Samstag: 3, 4-30 und 6 Uhr nachmittags. Sonntag: 2, 3-30, 5 und 6-30 Uhr nachmittags.

Eintrittspreis für diesen Film: Eintrittskarte für Parlerre und Logen 1 K, Logen 2 K, Fauteuils 50 h, Gallerie 40 h.

B. Maraspin

ist eine große Partie Christbäume, Poulards, Hühner, Gurken, Pfefferoni aus Istrien eingetroffen.

In der Verkaufsstelle 2217

### Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fettdrucktes Wort 12 Heller; Minimaltaxe 1 Kreuz. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.

**Wohnung** mit 3 Zimmern, Küche, Keller, Wasser im Zuber zu vermieten. Via S. M. S. 27, des Morgens nachmittags.

**Mobilierte Offizierswohnung** sofort zu vermieten. Adresse in der Administration d. Bl.

**Schönes leeres Zimmer** mit Keller, Wasser, Zuber und Gas in einer Villa mit Garten zu vermieten. Via Lebanto 22.

**Wohnung** bestehend aus 2 Zimmern und Küche, Kamin, Kabinett, mit Gas, Wasser und sonstigen Zulagen, von einer kleinen Familie gesucht. Adresse in der Administration d. Bl.

**Wagen** für alles, das an die Höhe von 1000 bis 1500 Meter gesucht. Vorpostenlager zwischen 8 u. 12 und halb 1 Uhr Via Mediano 50.

**Fernschreiber** gesucht. Anzufragen in der Fernschreiberei Via Promontore 7.

**Politrarions „Elaque“** auch für Reisen geeignet. Großen Vorrat bei Leopold Heim.

**Warenhaus** gegenüber S. M. S. „Bellona“.

**Kaninchen** zu verkaufen. K. k. Telegraphenstraße, Albrechtstraße.

**Fahrräder** kauft zu höchsten Preisen G. Maizer. Custozaplatz 47.

**Kleiner Sparherd** zu kaufen gesucht. Restaurant Stefara Custozaplatz 35.

**Brodhaus-Konversationslexikon** zu kaufen, gesucht. Anträge mit Preisangabe an die Administration d. Bl.

**Valentini** nicht mehr wegwerfen! Dieselben kauft Har. Custozaplatz (Papierhandlung Krmpotic).

**Hürde** beim Schretz (Neptun) zugelaufen und 2 Hasen mit 2 Deka Hefe mitgebracht. Bitte, unsere Hürsche sind nicht dabei. Warum nicht? Ja, sie sind viel zu mager und nicht genießbar. Leider, aber wahr!

Als passendes

## Weihnachtsgeschenk

für jeden Haushalt heute unentbehrliche

Original

**Treibacher Tischfeuerzeuge**

sowie

**Leder-, Glas- und Perlmutterwaren** in reicher Auswahl empfiehlt

**Warenhaus Leopold Heim** (gegenüber S. M. S. „Bellona“)

und im „**ADRIABASAR**“.

**Puppen- und Spielwaren** in großer Auswahl.

# Kriegsanleihe-Versicherung

mit oder ohne ärztliche Voruntersuchung.

Bei der

## Bezirksstelle des k. k. Militär-Witwen- und Wailenfonds.

Custozaplatz 45, 1. Stock

kurz, mittelst Lebensversicherung die VII. Kriegsanleihe zu erwerben. ärztliche Voruntersuchung bis zu einem Betrage von 5000 Kronen, über 5000 Kronen können bezeichnet werden unter Voraussetzung eines militärischen Zeugnisses. — Die Bedingungen sind äußerst günstig: man zahlt einmalig 3 Kronen für je 1000 Kronen für die Dauer von 10 Jahren 640-45 Kronen, für die Dauer von 20 Jahren 476-74 Kronen. Wenn der Versicherte im Laufe des ersten Jahres stirbt, werden außer den 1000 Kronen bei einer 10-jährigen Versicherung nur 579-73, bei einer 20-jährigen Versicherung 452-25 Kronen ausbezahlt. Für eine Versicherung auf 1000 Kronen für die Dauer von 10 Jahren werden monatlich 6 Kronen für die Dauer von 20 Jahren 3-10 Kronen einbezahlt ohne jede weitere Taxe.

Besondere Erleichterungen werden für die Versicherung von Kindern geboten. Für eine Versicherung auf 10 Jahre zahlt man für je 1000 Kronen nur 71 Kronen jährlich, für eine Versicherung auf 20 Jahre nur 26 Kronen jährlich. — einziges Mal für eine Versicherung auf 10 Jahre 591-32 Kronen, auf 20 Jahre 356-72 Kronen. Im Todesfälle im Laufe des ersten Jahres werden außer den 1000 Kronen Nominale für die Dauer von 10 Jahren 534-56 Kronen, für die Dauer von 20 Jahren 335-95 Kronen bezahlt.

### KINOTHEATER „NOVARA“

Heute Samstag:

## Jenseits der Flürde.

Roman in 4 Akten.

In der Hauptrolle **Lotte Neumann.**  
Filmlänge 1640 Meter.

### Kino des Roten Kreuzes Via Sergia Nr. 34.

Programm für heute:

## Die Tochter der Nacht

Drama in 3 Akten.

Fortl. Vorstellungen um 2-30, 3-40, 4-50, 6, 7, 10 p. n.  
Preise der Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 50 Pf.  
Programmänderung vorbehalten.

# Infolge Mangel an Löschpapier

# Dauerlöscher ohne Löschpapier!

Zu haben in der

## Papierhandlung Jos. Krmpotic

Pola, Custozaplatz 1 und Franz-Ferdinand-Straße 3.